

Ausflüge aufs Festland

Kavála

Eine beeindruckende Altstadt aus osmanischer Zeit, von einem byzantinischen Kástro überragt, sowie ein riesiges Aquädukt (16. Jh.) sind die Hauptanziehungspunkte Kaválas. Aber auch die geschäftigen Straßen rund um den Eleftheríasplatz und der malerische Hafen lohnen einen Besuch.

Nähert man sich der zweitgrößten Stadt Makedoniens vom Meer, bietet das weiße, amphitheatralisch am Fuße des Símvolon-Gebirgszuges liegende Häusermeer ein imposantes Bild. Und Kavála wächst beständig weiter. Beispielsweise hat man im Nordwesten oberhalb der eigentlichen Stadt vor einigen Jahren das Hochhausviertel Neápolis (neue Stadt) errichtet. Wenn man vom vergleichsweise ruhigen Thássos kommt, muss man sich an Hektik, Motorenlärm und Abgasgestank erst gewöhnen. Zwar rollt der Urlaubs- und v. a. der Güterverkehr zwischen der Türkei und Mitteleuropa dank der neuen Autobahn Odós Egnatía nicht mehr mitten durch die Stadt, doch immer noch ist hier eine Menge los.

Kavála hat aber auch ein ganz anderes Gesicht. In dem idyllischen Altstadtviertel Panagía herrscht Ruhe. Für einen Spaziergang bis hinauf zum Kástro sollte man sich viel Zeit nehmen. Beim Anblick der Erkerhäuser im osmanischen Stil, der alten Moscheen und der ehemaligen Koranschule braucht man nicht viel Phantasie, um sich vorzustellen, wie mehrere Jahrhunderte lang Turban und Fez tragende Türken das Stadtbild geprägt haben. Und unten am Hafen, dem Herzen der Stadt, kann man in gemütlichen Tavernen relaxen und den Fischern sowie dem Fährbetrieb zusehen.

Die Bewohner Kaválas sind natürlich vorwiegend im Dienstleistungssektor tätig, Arbeitsplätze bieten aber auch verschiedene Industrien, die Erdölförderung vor der Küste, der Tourismus (westlich der Stadt gibt es einige schöne Strände) und natürlich auch Thássos (Tourismus, Marmorsteinbrüche). Ohnehin kann man sagen, dass Kavála ohne Thássos und Thássos ohne Kavála nicht denkbar sind. Der Finanzhaushalt des Verwaltungsbezirks Kavála, zu dem auch die Insel gehört, wäre ohne die Abgaben der Thassioten in einem deutlich schlechteren Zustand. Andererseits können sich auch die Thassioten ein Leben ohne die Abwechslung vom Inselalltag bietende Stadt mit ihren Einkaufs- und anderen Versorgungsmöglichkeiten nicht mehr vorstellen.

Geschichte

Kavála wurde im 7. Jh. als Kolonie von Thássos gegründet und trug den Namen Neápolis. Die heutige Stadt steht auf den Ruinen dieser antiken Siedlung. Nach der Eroberung durch den Makedonenkönig *Philipp II.* entwickelte sich Neápolis schnell zum wichtigen Hafen für das wenige Kilometer landeinwärts gelegene Philippi.

2 Ausflüge aufs Festland

50 n. Chr. kam der *Apostel Paulus* auf einer seiner Missionsreisen auch nach Neápolis und gründete in Philippi die erste christliche Gemeinde in Europa. Auch der *Evangelist Lukas* besuchte die Stadt, die man in byzantinischer Zeit wegen ihrer christlichen Tradition in Christouópolis umbenannte. In dieser Zeit wurde auch die mächtige Festung (Kástro) erbaut. Von den Normannen niedergebrannt und anschließend von Venedig besetzt, fiel die Stadt 1380 schließlich den Türken in die Hände. Diese gaben ihr auch den Namen Kavála. Erst 1913 wurde sie zusammen mit der Provinz Makedonien wieder mit Griechenland vereint. Nach dem griechisch-türkischen Krieg, der 1922 mit einer verheerenden Niederlage Griechenlands endete, wurde ein Jahr später in den Völkerbundverhandlungen von Lausanne ein gewaltiger Bevölkerungsaustausch zwischen den beiden Staaten beschlossen. Davon waren auch die vielen türkischen Bewohner Kaválas betroffen, die in die Türkei umsiedeln mussten, während viele kleinasiatische Griechen in Kavála eine neue Heimat fanden.

Adressen

Städtisches Informationszentrum, sehr nett und umfassend, z.T. auch auf Deutsch, wird man in dem kleinen Gebäude Ecke Odós Dragoúmi und Odós Venizéλου beraten. Reichhaltiges Prospektmaterial sowie Stadtplan sind hier erhältlich. Ganzjährig von Mo–Sa 8 bis 20 Uhr, im Sommer bis 21 Uhr geöffnet.
☎ 2510231011,
www.kavala-cosmopolis.com.

Touristenpolizei: Omónias-Straße, vom Eleftherías-Platz in nordwestlicher Richtung etwa 15 Gehminuten entfernt,
☎ 051/222905.

Reisebüro Euro Kosmos Tours: verkauft Flug- und Fahrtickets, Ausflüge in die Umgebung usw. Odós Evrou Stavrou 1,
☎ 2510221960, ☎ 2510228332.

Post: An der Ecke Erithrou Stavrou und Mitropolitou Kaválas. Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.30–14 Uhr.

Banken: Zahlreiche Banken findet man in der parallel zur Hafentfront verlaufenden Venizéλου-Straße. Fast alle verfügen über einen Geldautomaten.

Einkaufen: Hauptgeschäftsstraßen sind die Odós Venizéλου und die Odós Omónias zwischen dem Eleftherías-Platz und dem Aquädukt. In den Gassen um die Nikolauskirche finden sich außerdem viele orientalische anmutende Lebensmittelläden sowie Obst- und Gemüsestände. Lassen Sie sich ein wenig treiben.

Essen/Trinken

Tavérna O Kanadós, mitten in der Altstadt sitzt man gemütlich auf dem Bürgersteig oder im hübschen Innenraum. Jánnis lebte – omen est nomen – 20 Jahre in Kanada, bevor er im heimatischen Kavála dieses empfehlenswerte Fischlokal eröffnete. Sehr große Auswahl auch an Vorspeisen. In unmittelbarer Nähe gibt es einige andere Lokale mit ähnlichem Angebot.

Oréa Mytilíni, von dem großen Terrassenlokal aus kann man dem Fährbetrieb zusehen und gleichzeitig dem Magen etwas Gutes tun, denn auch hier gibt es viele Mezédes, Fisch und Gerichte aus dem Kochtopf.

Pizzeria Venezia, schräg gegenüber der Anlegestelle nach Thássos. Im Angebot sind viele verschiedene Pizzen, lecker fanden wir auch die Spaghetti Marinara. Stolz ist der Wirt zu Recht auf seinen offenen Retsína.

Eiscafé Dodóni, am Jachthafen hat diese Kette eine Filiale eröffnet. Bei etwa 50 Eissorten hat man die Qual der Wahl. In direkter Nachbarschaft gibt es viele Cafeterien, in denen man schön am Wasser sitzen kann, z. B. das **Open Café** oder das **Vergína** mit ähnlichem Angebot.

Sehenswertes

► **Rundgang durch die Stadt:** Ungefähr zwei bis drei Stunden sollte man für den Spaziergang vom Hafen durch die malerische osmanische Altstadt hinauf zum Kástro veranschlagen.

In dem fast kreisrunden **Hafenbecken** bieten große Fischkutter neben bunt bemalten kleineren Booten ein schönes Bild. Am frühen Morgen kann man beobachten, wie der nächtliche Fang kistenweise an Land geschleppt wird. Wenig später werden am Kai die Netze ausgebreitet, getrocknet und geflickt und dann zu gelben oder grauen Haufen aufgetürmt. Auf der östlichen Seite des Hafens locken lauschige Fischtavernen nicht nur Touristen an.

Etwa in der Mitte der Hafenfront geht man an der Emporiki-Bank vorbei stadteinwärts und kommt nach wenigen Metern zu dem großzügig angelegten **Eleftheríasplatz**, wo sich auch die Touristeninformation befindet. Rechts vom Platz folgt man der Odós Doiránis aufwärts und biegt am Ende des Platzes in die belebte Odós Omónias ab. In wenigen Minuten hat man das weithin sichtbare **Aquädukt** erreicht. Im 16. Jh. ließ der türkische Herrscher Suleiman der Prächtige das auch Kamáres genannte Bauwerk nach römischem Vorbild errichten, um die Stadt mit Wasser aus den zahlreichen Bergquellen der Umgebung zu versorgen. Seine beiden gut erhaltenen gewaltigen Bogenreihen sind insgesamt über 50 Meter hoch.

Vom Aquädukt aus geht man die Odós Koudourióτου abwärts und zweigt gegenüber der großen Nikolauskirche in die dritte Querstraße, die Odós Th. Políδου, nach links ab. Diese führt in den alten türkischen Stadtteil Panagía (Altstadt), der sich auf einer felsigen Landzunge weit ins Meer hinauschiebt. Mehrere Souvenirshops und Tavernen säumen den Weg. Bald darauf fällt rechts ein langgestrecktes, hell getünchtes Gebäude mit Kuppeldach und Türmchen ins Auge, das **Imaret**, das im 19. Jh. vom in Kavála geborenen Wesir von Ägypten, Mohammed Ali (s. u.), gestiftet wurde. In osmanischer Zeit diente es u. a. als Armenhaus und Koranschule, und auch heute noch ist das Gebäude im Besitz des ägyptischen Staates – achten Sie auf die Flagge über dem Eingang. Seitdem es von einer reichen Griechin gemietet und in ein exklusives Hotel umgestaltet wurde, kann man es leider nicht mehr besichtigen. Vielleicht gelingt es Ihnen aber immerhin durch die Türen einen Blick in den wunderschönen Innenhof zu werfen. Beachtenswert sind auch die arabischen Schriftzeichen an den Außenwänden.

Gegenüber vom Eingang zum Imaret zweigt man in die Odós Mohammed Ali nach links ab. Wenn man zurückschaut, hat man einen schönen Blick auf die Türmchen und Kuppeln dieses beeindruckenden Gebäudes. Aufwärtsgehend kann man die Besonderheiten der osmanischen Häuser, z. B. die vorspringenden oberen Stockwerke und Erker, bewundern. Immer weiter der Beschilderung folgend, kommt man, vorbei an einer alten **Moschee**, in wenigen Minuten zum **byzantinischen Kástro**. Von der im 14. Jh. erbauten mächtigen Burg sind nur noch die Mauer und der Wehgang mit seinen Zinnen sowie Reste der Türme erhalten. Im nördlichen Innenhof werden im Sommer Konzerte und Theatervorstellungen gegeben. Von hier oben aus können Sie wunderschöne Blicke über das gesamte malerische

4 Ausflüge aufs Festland

Altstadtviertel Panagía bis zur Spitze der Landzunge mit der Marienkirche und weiter bis nach Thássos sowie auf die moderne Stadt mit dem Hafen genießen.

Öffnungszeiten Täglich geöffnet, im Winter 8–16, im Sommer 8–21 Uhr, Eintritt 1,50 €.

Vom Kástro geht man wieder zurück zum Imaret und von dort durch die Odós Poulídou nach Süden. Gegenüber der Maria-Himmelfahrts-Kirche, Kímissis tis Theotókou, steht auf einem Platz die bronzene **Reiterstatue von Mohammed Ali**. Dahinter befindet sich sein **Geburtshaus**, das mittlerweile ebenfalls von der Pächterin des Imarets in eine teure Bar bzw. ein Restaurant umgestaltet wurde. Leider kann man es nur noch als Gast besuchen. Im unteren Stockwerk befanden sich die Ställe und die Wirtschaftsräume, unmittelbar gegenüber der Eingangspforte war in eine Holztür eine Art Rondell eingelassen. Von hinten stellten die Frauen das zubereitete Essen auf den dafür vorgesehenen Platz, drehten das Rondell, so dass die Männer auf der anderen Seite bedient wurden, ohne die Frauen zu Gesicht zu bekommen. Im oberen Stockwerk lagen neben den Badezimmern die beiden Schlafzimmer des Harems mit hölzernen Liegeflächen. Die Männer waren weit entfernt davon untergebracht.

Mohammed (Mehmet) Ali

Der Begründer des ägyptischen Herrscherhauses wurde 1769 in Kavála geboren und verbrachte seine Kindheit in Theológos auf Thássos. 1799 wurde er vom Sultan des Osmanischen Reiches nach Ägypten gesandt, um gegen die französische Invasionsarmee unter Napoleon zu kämpfen. Am Nil leistete er dem Sultan weitere wertvolle Dienste. So besiegte er mit einer kleinen Schar von Albanern den Stamm der Mameluken, die sich gegen die Türken erhoben hatten und befreite das von aufständischen Arabern eingenommene Mekka. Zum Dank dafür ernannte ihn der Sultan 1806 zum türkischen Statthalter in Ägypten. Später wurde ihm, der sich nun Ali Pascha nannte, die erbliche Herrschaft über Ägypten unter türkischer Oberhoheit übertragen. Seine Nachkommen regierten das Land bis 1953.

Auch seine Heimatstadt Kavála und die Insel Thássos trat der Sultan seinem treuen Helfer Mohammed Ali ab. In dieser Zeit der ägyptischen Herrschaft genossen beide viele Privilegien, Steuergerechtigkeit und relative Selbständigkeit. Mohammed Ali starb 1849 in Kairo.

- ▶ **Wochenmarkt:** Jeden Samstag findet in der Odós Vassilíof Páwlou ein wirklich sehenswerter Markt statt. Gehen Sie vom Fähranleger in westliche Richtung bzw. nach links am Jachthafen entlang. Hier werden nicht nur Obst, Gemüse und Blumen, sondern auch Kleider, Kassetten, Spielsachen, Zigaretten und manch andere Dinge lautstark angepriesen.
- ▶ **Archäologisches Museum:** westlich vom Hafen vor einem kleinen Park. Nicht gerade umwerfend sind die hier ausgestellten Funde aus verschiedenen Ausgrabungsstätten rund um Kavála, z. B. Grabstelen, Sarkophage, Keramik- und Tongegenstände.

Öffnungszeiten Di–So 8.30–15 Uhr, Eintritt 2 €.

Philippi

Die sehenswerte antike Stätte liegt 18 km nordwestlich von Kavála an der Straße nach Dráma, ganz in der Nähe des heutigen Dorfes Krinídes.

Geschichte

Insbesondere die Gold- und Silbervorkommen im nahen Pangaíon-Gebirge, aber auch der fruchtbare Boden der Umgebung lockten die griechischen Kolonisten aus Thássos, die von dem verbannten Athener Politiker Kallístratos angeführt wurden. Sie vertrieben die thrakischen Bewohner der Region und gründeten mehrere Handelsniederlassungen, u. a. die Siedlung Krinídes. Nach der Eroberung durch Philipp II. wurde diese in Philippi umbenannt und entwickelte sich zu einer makedonischen Stadt mit zahlreichen Privilegien. Aber mit dem Wohlstand ging es schnell zu Ende. Die Gold- und Silberbergwerke waren erschöpft, Philippi verlor rasch an Einfluss.

Erst im Jahre 42 v. Chr. wurde man auf die Stadt wieder aufmerksam. Oktavian (der spätere Kaiser Augustus) und Antonius, die Erben Julius Cäsars, setzten sich in einer Schlacht westlich von Philippi gegen die Mörder Brutus und Cassius durch. Die Sieger siedelten Veteranen der römischen Legionen an und die Via Egnatia, über die Menschen von überall her in die Stadt kamen, sowie prachtvolle Gebäude verliehen ihr so etwas wie einen kosmopolitischen Charakter.

50 Jahre n. Chr. predigte der Apostel Paulus in Philippi und gründete hier die erste christliche Gemeinde in Europa. Seine Briefe an diese gingen als Philipperbriefe in Bibel und Geschichte ein. In frühchristlicher Zeit wurde die Stadt Sitz eines Metropoliten und damit zu einem bedeutenden Zentrum des Christentums.

Der Reichtum und Wohlstand Philippis (25.000 Einwohner zur Zeit des Apostels Paulus, in byzantinischer Zeit sogar 35.000) zeigte sich in der riesigen Agorá, aber auch in den Basiliken. Mehrmals wurde die Stadt angegriffen, u. a. von den Goten, den Slaven und Bulgaren. Daher verstärkte man zwischen 963 und 969 die antike Stadtmauer und befestigte die Akropolis durch Türme. Im 14. Jh. begann der Niedergang. Das Umland versumpfte mehr und mehr, eine Pestepidemie brach aus, Philippi wurde verlassen und verödete.

Sehenswertes

Rechnen Sie für den Rundgang mit mindestens drei Stunden und vergessen Sie nicht, genügend Wasser mitzunehmen.

Das großflächige Ausgrabungsgelände wird durch die verkehrsreiche Straße von Kavála nach Dráma zweigeteilt. Demzufolge gibt es auch zwei Eintrittsmöglichkeiten mit Kassenhäuschen. Wer mit dem öffentlichen Bus kommt, kann am zweiten beginnen oder zum Haupteingang mit Parkplatz, Restaurant und Shop hinauflaufen.

Gegenüber dem ersten Kassenhäuschen am Haupteingang liegt das **Theater**, das bereits unter Philipp II. errichtet und in der 2. Hälfte des 2. Jh. von den Römern für Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe umgebaut wurde. Heute werden hier noch

regelmäßig Aufführungen gegeben, entsprechend hat man es „restauriert“ bzw. umgestaltet. Nur die unteren Sitzreihen sind noch antik. Sehenswert sind einige schöne Reliefs am Bogen und an den Pfeilern des einstigen Zugangs.

Einige Meter weiter erreicht man die **Basilika A** unterhalb des Akrópolisihügels, der bei unserer letzten Recherche im Sommer 2007 nicht zugänglich war. Das Ende des 5. Jh. erbaute Gebäude umfasste drei Längsschiffe, ein Querschiff sowie eine halbkreisförmige Apsis. Zwei Säulen mit korinthischen Kapitellen hat man wieder aufgerichtet, die schlankere ist mit einem Kreuz verziert. Kreuze findet man auch auf zahlreichen Gebäudefragmenten, die auf dem Boden herumliegen. Dieser weist noch Reste des antiken kostbaren Marmorbelags auf. Über den Eingang durch den Narthex im Norden gelangt man zu einem Baptisterium (Taufkapelle) mit spärlichen Resten von Wandmalereien.

Gehen Sie von der Basilika A zum **Heroon**, einem hellenistischen Tempel, und über dessen Treppenaufgang abwärts. Links neben den Stufen befindet sich ein Verlies, das sogenannte **Paulusgefängnis**, in dem der Apostel einige Zeit eingekerkert gewesen sein soll.

Vom Paulusgefängnis führt ein Weg links am Zaun entlang bis zum Kassenhäuschen Nr. 2. Hier überquert man die Straße, steigt eine Treppe zum Ausgrabungsgelände hinunter und steht in der **Agorá**, einem rechteckigen, mit Marmorplatten gepflasterten Platz, der von Portiken und öffentlichen Gebäuden umgrenzt war und das Zentrum der Stadt bildete. Erbaut wurde der 148 m lange und 70 m breite Marktplatz unter dem Kaiser Marc Aurel (161 bis 180 n. Chr.); später gestaltete man ihn mehrfach um. In der Mitte der Nordseite bzw. gleich rechts von der Treppe sieht man die Reste der einstigen **Rednertribüne**, ganz in der Nähe ist auf dem Boden ein Halbkreis mit Strahlen und verschiedenen Unterteilungen eingeritzt; er diente für ein in römischer Zeit populäres *Spiel*. Werfen Sie noch einen Blick in die nordwestliche Ecke der Agorá, denn dort sind die Reste der **Via Egnatia** besonders gut erhalten. Sie war eine der berühmten Heeres- und Handelsstraßen des Römischen Reiches. Wenn Sie genau hinschauen, können Sie noch Spuren von Wagenrädern erkennen. Im Süden wird der Marktplatz von einer großen, mit Säulen bestandenen Halle – einige haben die Archäologen wieder aufgerichtet – begrenzt. Einige Gebäude der Agorá wurden im 6. Jh. für den Bau der **Basilika B** abgerissen, deren imposante Säulen und Wände weithin sichtbar sind. Der Einsturz der Hauptkuppel verhinderte jedoch sehr wahrscheinlich, dass die große, dreischiffige Kirche jemals fertiggestellt wurde. Unmittelbar dahinter stand seit dem 2. Jh. n. Chr. eine **Palästra**, eine Art Sporthalle für Faust- und Ringkämpfe. Aber auch sie wurde wegen des Baus der Basilika B schon früh abgetragen, sehr gut erhalten sind jedoch noch die öffentlichen **Latrinen**, deren „Besuch“ ausschließlich den Männern vorbehalten war.

Gehen Sie von der Palästra zur Straße zurück und vor einer Eisentreppe nach rechts. Gelbe Pfeile führen Sie durch den Bereich des **Oktogons**, einer im 4. Jh. entstandenen Kirche, die, wie eine Stifterinschrift in einem der schönen Fußbodenmosaiken belegt, dem Apostel Paulus geweiht war. Einige Jahrzehnte später wurde das Gebäude zu einem achteckigen Kirchenbau erweitert. Zu sehen sind u. a. eine dreischiffige Säulenhalle, ein Baptisterium mit kreuzförmigem Taufbecken, die Bischofsresidenz mit Lagerräumen im Erdgeschoss etc.

Das **archäologische Museum** war zum Zeitpunkt unserer Recherche noch geschlossen. Es soll aber in naher Zukunft wieder geöffnet werden. Man erreicht es entweder auf einem Pfad, der vom Heroon, vorbei an den Fundamenten der *Basilika C* sowie den darüber liegenden Resten des *Heiligtums der ägyptischen Götter*, aufwärts führt, oder auf der Straße.

Wenn Sie immer noch nicht müde sind, können Sie noch auf den **Akrópolis-Hügel** hinaufklettern (war aber 2007 wegen Ausgrabungsarbeiten nicht möglich). Der Pfad (eine andere Möglichkeit gibt es nicht) beginnt ca. 100 m westlich hinter dem Museum. Die Mauer, die sich auf beiden Seiten zur Akrópolis hinaufzieht, hat eine Länge von über 3 km. Sie wurde auf dem Unterbau der 365 v. Chr. von Philipp II angelegten Mauer erneuert und erfüllte bis ins 14. Jh. ihren Zweck. Von der Anhöhe hat man einen schönen Blick auf den Grabungsbezirk und auf den Platz, auf dem die Schlacht von Philippi ausgetragen wurde. Er liegt zwischen zwei markanten Hügeln.

Tip Ein besonders idyllischer Platz ist das **Baptisterium der Lydia**. Fahren oder laufen Sie von Philippi einen Kilometer weiter auf der Straße Richtung Dráma und zweigen Sie am Hotel Lydia links ab. Sie kommen in wenigen Minuten zu der modernen, mit Marmor ausgekleideten Lydiakapelle, davor liegen einige antike Reste aus römischer Zeit, zu der sich hier ein Friedhof befand. Unterhalb davon fließt der Fluss, an dem die angeblich erste Christin Europas von Paulus getauft wurde, von ihrem antiken Baptisterium sind noch quaderförmige, moosbewachsene Blöcke im Wasser zu sehen. Daneben wurde ein kreuzförmiges, offenes Becken zur Erinnerung an diese Taufe errichtet.

Aistráti-Höhle

Eine der schönsten und größten Höhlen Europas mit einzigartigen riesigen Stalaktiten und Stalagmiten, die von Tausenden von Fledermäusen bewohnt wird.

Vor ca. 100 Jahren entdeckten Einheimische auf der Jagd nach Wildtauben die ca. 10 Millionen Jahre alte Höhle unter dem Petróto-Hügel, doch sie blieb unerforscht. Erst Mitte der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts erkannte man ihre geologische Bedeutung. Nach Abschluss der jahrelangen Forschungs- und Ausbauarbeiten gab man sie 1998 für den Besucherverkehr frei.

In der bis zu 35 m hohen Höhle herrscht das ganze Jahr über eine Temperatur von ca. 17° C, die Luftfeuchtigkeit beträgt 75–100 %. Die Besucher werden in Gruppen auf einem 1100 m langen, zementierten Gang von einem Führer durch den für die Öffentlichkeit freigegebenen Bereich geleitet. Besonders beeindruckend ist der schneeweiße „Raum der Aphrodite“. Neben den großen weißen und durch Mineralien- und Tonbeimengungen farbig schillernden Tropfsteinen sind kleinere Sinterformen besonders interessant; es handelt sich um Excentriques genannte, entgegen allen Gesetzen der Schwerkraft in verschiedene Richtungen hinwachsende Kleinformen aus Kalk, deren Entstehung noch nicht endgültig geklärt ist.

Das Fotografieren und Filmen ist strengstens verboten. Das Restaurant in der Nähe des Höhleneingangs ist in der Saison täglich geöffnet.

Xánthi

Auf Zack ist das thrakische Universitätsstädtchen am Kósinthos. Die z. T. sorgfältig restaurierte Altstadt mit ihren schönen, alten Herrenhäusern ist auch deshalb einen Besuch wert, weil hier eine starke türkische Minderheit architektonische und kulturelle Akzente gesetzt hat und weiter setzt.

In byzantinischer Zeit war Xánthi ein bedeutender Handelsplatz an der Verbindungsstraße zwischen Thessaloníki und Konstantinopel – etliche Karawansereien soll es in der Stadt gegeben haben. Ihre Blütezeit erlebte sie jedoch Ende des 19. Jh., als der Tabakhandel, auch heute noch eine wichtige Einnahmequelle, den griechischen und türkischen Einwohnern Geld brachte. Die stattlichen Herrenhäuser zwischen der Platía Ladá und der Platía Mitrópoleos stammen aus dieser Zeit.

Immer noch lebt eine starke türkische Minderheit von etwa 40 % in der etwa 25.000 Einwohner zählenden Stadt. Ein friedliches Nebeneinander der beiden Bevölkerungsgruppen scheint hier möglich, auch die Türken haben einen griechischen Pass und sind offiziell gleichgestellt. Nicht zu übersehen sind dennoch einige Schwierigkeiten. Man lebt in verschiedenen Wohnvierteln, die meisten Türken oberhalb der Platía Mitropóleos, die Griechen vor allem im neueren Teil der Stadt. Die Kinder gehen in verschiedene Schulen, von „multikultureller Gesellschaft“ lernen sie also wenig, und bei der Vergabe von Arbeitsplätzen sind die Griechen im Vorteil, was bei den Türken natürlich zu Unzufriedenheit führt.

Geprägt wird die Stadt auch durch die zahlreichen Studenten, die hier leben. Besonders am Abend öffnen in der Altstadt gemütliche Cafés und urige Tavernen, die Zahl der kulturellen Veranstaltungen ist groß. Empfehlenswert ist ein Besuch des alljährlich Ende August/Anfang September stattfindenden Old Town Festivals. Dann gibt es in den Gassen Theater-, Musik-, Pantomimevorführungen, überall wird geköchelt und gegrillt – eine Art Kulturmarkt also.

• Adressen

Banken/Geldwechsel: Zahlreiche Banken haben sich um die Platía Dimokratías angesiedelt. Sie sind alle mit Geldautomaten ausgestattet.

Einkaufen: Besonders empfehlen möchten wir Ihnen die Antiquitätenläden zwischen dem Rathaus und der Platía Ladá.

Reisebüro: **Agentur Riverland**, auf Outdooraktivitäten spezialisiert. Angeboten werden Kayakfahrten durch die Néstos-Schlucht, Mountainbiketouren oder Jeepsafaris in den Rhodopen etc. Sie finden das Büro südlich der Platía Eleftherías in der Odós Chatzistavrou 8, ☎ 2541062488, 📍 2541064406, www.riverland.gr.

• **Essen & Trinken** Am Abend verwandeln sich einige Gassen nördlich der Platía Dimokratías in riesige Tavernen. Tagsüber ist das Angebot deutlich geringer.

Tavérna Ta Fanarákia, Odós Georgíou Stavrou. Sehr gutes Essen, z. B. Midioplafo oder gebratene Schweinefleischstückchen mit Oregano gewürzt. Man sitzt gemütlich im großen Innenhof oder auf der Gasse.

Tavérna Mirowólos, Odós Chrisídi, etwas versteckt oberhalb der Platía Láda liegt die gemütliche Taverne in einem alten Haus. Große Auswahl; lecker fanden wir das Békri-Mezé in würziger Weinsoße mit Pilzen. Salatfans kommen bei der Pikilia Salátes auf ihre Kosten.

Sehenswertes

Das Zentrum der lebhaften Stadt bildet die **Platía Dimokratías** mit dem auffallenden Uhrturm und zahlreichen Cafés. Geht man die Odós Konstantínou nach

Norden aufwärts, erreicht man nach wenigen Minuten die kleine **Platía Ladá** mit einigen schönen, alten Häusern im türkischen Stil und hübschen Tavernen. Hier beginnt die **Altstadt**, die Gassen werden enger, der Verkehrslärm lässt nach, statt modernen Geschäften sieht man schöne *Antiquitätenläden*, in denen man so manches Schnäppchen machen kann.

Von der Platía Ladá biegt man in die Odós Dimarchou F. Amerídi nach rechts ein und kommt so zum Rathaus, einem ehemaligen Herrenhaus. Kurz darauf stößt man auf die Odós Orféos, in die man wiederum rechts abzweigt. Hier stehen weitere wunderschöne alte Häuser, in einem, der ehemaligen Residenz eines Tabakhändlers aus dem 19. Jh., ist das **Volkskundemuseum** untergebracht. Die dort ausgestellten Möbel, Bilder, Geräte etc. zeigen anschaulich die Lebensweise in Xánthi zur Zeit der Tabakbarone. Kurz darauf stößt man auf die weite **Platía Mitropóleos**, benannt nach der gleichnamigen Stadtkirche. Sie wurde erst in jüngerer Zeit errichtet und hat außer ein paar alten Ikonen nicht viel zu bieten. Bemerkenswert allerdings sind die in unterschiedlichen Farben getünchten mehrstöckigen Häuser wie der Bischofssitz schräg gegenüber der Kirche oder die alte Volksschule.

Oberhalb des Platzes ändert sich das Straßenbild. Man begegnet Frauen mit Kopftuch statt Minirock, viele Männer tragen das typisch muselmanische Käppi. Zwischen den einfachen Wohnhäusern mit vorspringenden Erkern ragt das **Minarett der Ahiryen-Moschee** in den Himmel. Hier wird v. a. türkisch gesprochen, mit Hilfe einer am Haus angebrachten Satelittenschüssel holen sich die Bewohner die Programme des nahen Nachbarlandes ins Wohnzimmer. Geht man immer weiter in nördliche Richtung aufwärts, erreicht man schließlich am oberen Stadtrand das *Café Xanthippi*, wo man sich zum Abschluss einen Frappé bei einem wunderschönen Panoramablick über die Stadt gönnen kann.

Märkte in Xánthi

Wenn Sie es einrichten können, sollten Sie Xánthi an einem **Samstag** besuchen, denn auf der **Platía Zoagorás** findet dann am Vormittag ein riesiger **Bazar** statt, der viel orientalisches Flair hat. Aus den umliegenden Dörfern strömen Pomaken, eine slawischsprachige muslimische Minderheit, deren Siedlungsgebiet in Griechenland auf Thrakien beschränkt ist, sowie zahlreiche Türken in die Stadt. Dazu kommen dann noch die oft sehr viel moderner gekleideten Griechen. Geschäftstüchtige Händler preisen gefälschte Markenhemden, Bettwäsche, Obst, Gemüse, Spielzeug und vieles mehr abwechselnd in türkischer und griechischer Sprache an. Sie erreichen den Platz, wenn Sie von der Platía Dimokratías über die Odós Panagía Tsaldári in nordöstliche Richtung gehen und dann nach links einbiegen.

Schön ist aber auch der täglich außer Sonntag stattfindende Lebensmittelmarkt in der **Markthalle** neben dem Eleftheríasplatz. Von der Platía Dimokratías führt die Odós Chatzistavrou direkt dorthin.

Néstor: Schlucht und Delta

Relativ nahe beieinander liegen die beiden einzigartigen Naturlandschaften, die der Néstor-Fluß geschaffen hat: eine eindrucksvolle, steile Schlucht und eines der bedeutendsten Feuchtgebiete Europas, das Néstor-Delta.

240 km lang ist der im bulgarischen Rila-Gebirge entspringende Fluss. Kurz vor seinem Austritt aus dem Rhodopen-Massiv muss er hinter dem Ort Stavrouópolis einen Kalksteinriegel durchbrechen. Das Ergebnis ist eine enge **Schlucht**, deren Wände bis zu 1000 m fast senkrecht hinabstürzen. Nur für eine Bahnlinie – ein Teilstück des legendären Orientexpress – war an ihrer Sohle noch Platz, nicht aber für eine Straße. Aus der Vogelperspektive bzw. von einem Aussichtspunkt bieten die Talmäander, die tief eingeschnittenen Flußwindungen, ein wunderschönes Bild. Aber auch eine Wanderung in der Schlucht oder eine Kayaktour werden zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Hinter Toxótes hat der Fluss Platz, sich auszubreiten. 550 qkm groß ist das von ihm geschaffene **Delta**. Trotz Hochwasserschutzdeichen und intensiver Landwirtschaft (Mais, Baumwolle, Spargel, Reis) existiert hier immer noch ein wunderschönes Feuchtgebiet mit Nehrungen im Küstenbereich, Lagunen, Süßwasserseen sowie einem weiten Galeriewald. Auch wenn mittlerweile viele Tierarten leider immer seltener vorkommen, ist es dennoch verhältnismäßig leicht Vögel, u. a. Reiher, Kormorane, Flamingos, Eisvögel, Bienenfresser, sowie Libellen, Schmetterlinge, Amphibien und Schildkröten zu beobachten.

Organisierte Touren

Die meisten Thássos-Besucher buchen über ihr Hotel bzw. eines der Reisebüros einen organisierten Ausflug in die Néstor-Schlucht, das Delta wird dabei mehr oder weniger nur „gestreift“. Empfehlen können wir die von der in Xánthi ansässigen Agentur **Riverland** veranstalteten Touren, die ebenfalls über Hotels und Reisebüros, aber natürlich auch individuell gebucht werden können. Angeboten werden ein- und mehrtägige Ausflüge, z. B. Kayakfahrten

durch die Schlucht oder Mountainbike-touren. Es wird versucht, Natur und sportliche Betätigung miteinander zu verbinden. Adresse: Xánthi, Odós Chatzistavrou 8, www.riverland.gr.

Falls Sie längere Zeit im Delta bleiben möchten, empfehlen wir Ihnen das Hotel Holiday in Keramotí, dessen Besitzer Stávros Tatarídis jede Menge Tipps geben kann: Hotel Holiday, Keramotí, ☎/✉ 251051151.

Néstor-Schlucht

Man kann einen Teil der Schlucht ohne Probleme individuell zu Fuß erkunden. Will man die Schlucht aus der Vogelperspektive sehen, braucht man einen fahrbaren Untersatz.

Wanderung: Fahren Sie von Keramotí mit dem Bus nach Chrissoúpolis (stündl.) und von dort weiter nach Toxótes. Folgen Sie dort der Beschilderung „Témpi Nestou“ bzw. „Sténa Nestou“. Die Straße quert nach ca.

einem Kilometer die Bahnlinie und führt an dieser noch weitere 1,5 km entlang, bis sie an einem Parkplatz endet. Hier beginnt am Néstor der Wanderweg. Die ersten 2,5 km bieten wunderbare Ausblicke in die Schlucht,

dann führt der stets gut erkennbare Pfad in den Auwald hinab und leitet Sie 300 m weiter durch eine kleine Unterführung hindurch. Ca. 500 m danach erreicht man eine Gabelung, rechts zweigt ein Pfad nach Kromnikó ab. Geradeaus kann man weiter nach Káto Livéra gehen. Da der Pfad von hier an jedoch mittlerweile sehr zugewachsen ist, erscheint er uns aber nur noch mit großen Anstrengungen begehbar; auch

die Einheimischen haben und mehrfach davon abgeraten.

Mit dem Auto: Eine lohnenswerte Tour führt nordwestlich von Toxótes auf einem schmalen Sträßchen in knapp 12 km zu einem Aussichtspunkt hinauf. Folgen Sie dazu am Ortseingang der Beschilderung „Scenic Road“ bzw. „Panoramic View.“ Der Blick auf die Schlucht mit ihren Mäandern ist unvergleichlich.

Néstos-Delta

Hobbyornithologen können mit ein bisschen Glück im Néstos-Delta einiges entdecken.

Fahrradtour: Fahren Sie vom Hafen in Keramotí Richtung Cha'ídeftó bzw. Agíasma. Schon am Ortsausgang können Sie an der Lagune von Keramotí Reiher beobachten. Nach ca. 5 km erreichen Sie Agíasma. Durchqueren Sie den Ort und biegen Sie kurz dahinter nach links auf eine Piste ab (Schild „Paralía Agiásmatos“). Am Kanal entlang radelt man an einigen Reisfeldern vorbei Richtung Meer weiter; es lohnt sich aber, hin und wieder einen Stopp einzulegen, denn im Wasser paddeln jede Menge Frösche, und mit etwas Glück bekommen Sie auch Wasserschildkröten zu sehen. 5 km weiter erreicht man eine Feriensiedlung, die Piste wendet sich nach links. Hinter dem letzten Haus klettert man auf den Deich und hat die Lagune von Agíasma vor sich, in der regelmäßig Flamingos, Pelikane, Reiher, manchmal auch Krauskopfpelikane, Eisvögel und Löffler zu sehen sind. **Wichtig:** Da man in Keramotí keine Fahrräder mieten kann, ist es unbedingt notwendig, ein Fahrrad von Thásos aus mitzunehmen.

Am Ufer des Néstos: Fahren Sie mit dem Auto von Keramotí nach Chrissoúpoli und folgen Sie dort der Beschilderung „Néstos River“. Nach etwa 4 km erreichen Sie das Café Néstos, eine bei den Einheimischen beliebte Psistería mit schönem Blick auf den Fluss. Vögel sieht man hier allerdings weniger, dafür ist inzwischen zu viel los. Wer mag, fährt mit dem Auto auf einer Staubstraße das Flussufer bis nach Süden entlang. Hier kann man noch einiges entdecken.

Besucherzentrum: Von Keramotí aus fährt man ca. 5 km in Richtung Chrissoúpoli und zweigt dann auf einen beschilderten Staubweg nach rechts ab. Zwischen Maisfeldern führt er zu einem Picknickplatz, den man rechter Hand liegen lässt. Bald ist das Besucherzentrum mit Infotafeln und Abbildungen der typischen Flora und Fauna erreicht. Es ist von Mai bis September tägl. zwischen 10 und 14 Uhr, im August darüber hinaus bis 16.30 Uhr geöffnet. Allzu viel sollten Sie aber nicht erwarten.